

**CARLOTTO
CAROFIGLIO
DE CATALDO**

KOKAIN

CRIME STORIES



FOLIO VERLAG

Damiano, wir bringen das in Ordnung.

Er nahm das Handy und rief im Präsidium an. Nach ein paar Minuten legte er auf.

– Der Mann der Besitzerin ist Tunesier und stammt aus demselben Dorf wie einer der beiden Trottel da auf dem Sofa.

Der Kommissar ging zum Sofa.

– Wer von euch beiden ist aus Abdessalem?

Der, der links saß, nickte.

– Ich.

– Wir werden Dawoud, den Typen aus deinem Dorf schnappen, verkündete Campagna. Jetzt geht es nur noch darum, wer schlauer ist. Der Erste, der singt, kommt besser davon.

Der andere war schneller.

– Rechts am Eingang, hinter der Wand, sagte er mit schwerem französischem Akzent. Ich bin nur ein kleiner Dealer, das Heroin haben andere geliefert.

Sein Freund sah ihn entsetzt an, dann beschimpfte er ihn wüst. Die Polizisten mussten sie trennen, sonst hätten sie sich verprügelt.

Hinter der Fußleiste verbarg sich ein mindestens drei Meter langer Hohlraum, und darin steckte eine Reihe von Plastikbehältern mit Drehverschlüssen.

– Da schau her!, rief Pinamonti erleichtert aus. Das sind mindestens fünf Kilo.

– Sechs, verbesserte ihn Campagna und schlug ihm mit der Hand auf die Schulter. Bravo. Und jetzt organisier eine schöne Pressekonferenz für den

Chef, das gibt Pluspunkte.

Pinamonti wollte sich bei ihm bedanken, doch er war schon weg. Campagna bahnte sich wieder einen Weg zwischen den Schaulustigen und ging in das Weinlokal zurück, um noch ein paar Gläser zu kippen.

Dann ging er zu Frau und Tochter nach Hause. Er schloss Pistole und Dienstmarke in einer Schublade ein und tat so, als würde er die Arbeit draußen vor der Tür lassen. Giulio Campagna war weder ein selbstquälerischer noch ein resignierter Mensch. Er versuchte in einer Unzahl von komplizierten Situationen Würde zu bewahren, ohne sich der Hoffnung hinzugeben, sie dadurch besser zu machen. Die Familie war eine davon. Er liebte Gaia und Ilaria, seine Frauen, aber manchmal

gingen sie ihm mächtig auf die Nerven und er musste vor ihnen davonlaufen. Er trank und betrog seine Frau. Auf diskrete Weise. Und ohne viel Aufsehen darum zu machen. Er tat es einfach.

Nach dem Abendessen, nachdem er sich belustigt die Erzählungen seiner 16-jährigen Tochter angehört hatte, die gerade einen Schulausflug ins nahe Venedig unternommen hatte, setzte er sich mit Gaia vor den Fernseher, entschlossen, an diesem Tag keine Dummheiten mehr zu machen und sich einen langen Schlaf zu gönnen.

Doch kurz darauf klingelte das Handy. Es war der seinen Kollegen vorbehaltene Klingelton. Seine Frau zuckte mit keiner Wimper, sie wusste sehr gut, was es hieß, mit einem Polizisten vom Drogendezernat

verheiratet zu sein. Er hingegen blickte das Handy lange an, bevor er den Anruf entgegennahm.

– Der Iraner ist da, verkündete Inspektorin Annina Montisci. Er hat gerade das chinesische Restaurant im Industriegebiet betreten.

– Bist du sicher?

– Ja, beeil dich.

Campagna schlüpfte wieder in die Rolle des Kommissars, und 20 Minuten später fuhr er auf einen Parkplatz. Annina tauchte aus der Dunkelheit auf. Sie wirkte wie eine der unzähligen Studentinnen von der Universität. Bei ihrer Frisur und der Brille mit Metallrand wäre niemand auf die Idee gekommen, dass sie Polizistin war. Doch sie war eine taffe und ehrgeizige Polizistin. Im Gegensatz zum Kommissar